

ist die häufigste, vgl. Barthol. Wb. s. v. ¹; alban. *ndjek*, in der Bedeutung „verfolgen“, lit. *tekù* („laufe, fliesse“), aksl. *tekŭ* (id.)². Die keltischen Formen scheinen, soweit ich sehe, nur „fliehen“ zu bedeuten; wenn aber der Flussname *Ticinus* hierher gehört, hat **teq* im Keltischen auch „fließen“ bezeichnen können. Die Wurzel wird, nach ihrer Verbreitung zu urteilen, allgemein indogermanisch gewesen sein. Der am häufigsten vorkommende Sinn scheint „fließen“ zu sein; doch kommt wenigstens in zwei Gruppen, das iranische und das lituslawische auch *teq* = „laufen“ vor. Demnach wäre es vielleicht nicht zu kühn, ein altpersisches *taka* = „Rad“ vorzusetzen, das sich dann zu idg. **teq* verhielte wie gr. *τροχός* zu idg. **tregh*, und *Yaunā takabarā* nach Analogie der bab. Uebersetzung zu verstehen als „Ionier, welche Räder (auf den Köpfen) tragen“.

Ein verkannter Imperativ der Form *fi:al*.

Von A. Ungnad.

Zu den bekannten Imperativen des Akkadischen, die die Form *fi:al* aufweisen und die, wie ich glaube, die älteste Bildungsweise des semitischen Imperativs darstellen, nämlich *limad*, *rikab*, *pilab*³ kommt noch der schon längere Zeit belegte, aber stets verkannte Imp. *tikal* „vertraue“. In VS VII 10:26; 11:28 findet sich ein Personennamen, den ich in meinen Untersuchungen zu den Urkunden aus Dilbat⁴ *ki-bi-šum-ma-ti-e* las. Derselbe Name kommt VS XVI 143:5-20 vor. Daneben begegnet der Name *ki-bi-šum-ma-ti-ka-al* ebd. 72:6. Unter diesen Umständen kann es nicht zweifelhaft sein, dass überall statt *e* vielmehr das sehr ähnliche Zeichen *kal* gelesen werden muss. Der Name *kibišumma-tikal* bedeutet „sprich zu ihm (dem Gotte) und habe dann Vertrauen“; er bringt etwa den gleichen Gedanken zum Ausdruck wie der allerdings nicht auf wörtlicher Uebersetzung beruhende⁵ Bibelspruch: „Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

¹ Die verschiedenen Ableitungen ebenda 628/29. Altp. ist das Zeitwort nicht belegt; mp. *tāxtan*, np. *tāxtan* („laufen“) beweisen, dass das Verbum auch persisch war.

² Im Slawischen scheint „fließen“ die gewöhnliche Bedeutung zu sein; für „laufen“ vgl. z. B. den Satz aksl. „*slūnice tečētū tečenijemī*“ bei Delbrück, Vgl. Syntax I, 257; fürs Russische: J. Pawlowski, Russisch-Deutsches Wörterbuch³ 1607, b; weiter Miklosich, Etym. Wb. der slaw. Spr. s. r. *tek*.

³ Vgl. BA VI 3, S. 57, Anm. 3. ⁴ BA VI 5, S. 100.

⁵ Ps. 37,5, wörtlich „wälze auf Jahwe deinen Weg“. Der Sinn ist jedoch der gleiche wie in dem babylonischen Namen; hier „sage dem Gotte, was du auf dem Herzen hast“, dort „wälze deine Sorgen auf Jahwe“.

Zur Anordnung der Königslisten aus Assur.

Von A. Ungnad.

In ZDMG 72, S. 314 habe ich nachzuweisen versucht, dass die Anordnung der Königslisten von Assur auf Grund des Datums des Regierungsantritts der einzelnen Herrscher erfolgte. Dass diese Anordnung auch sonst üblich war, zeigt die einzige synchronistische Liste des alten Orients, die wir genauer kontrollieren können: die mit allerlei Nachrichten verbrämte Liste der Könige von Israel und Juda im 1. und 2. Buch der Könige. Und diese ist ebenfalls nach dem Regierungsantrittsjahr¹ geordnet. Man vergleiche beispielsweise die ersten 9 Israeliten mit den gleichzeitigen 6 Judäern:

Israeliten²

- a) Jerobeam (933)
- c) Nadab (912), Baesa (911), Ela (888), Simri (887), Omri (887), Ahab (876)
- e) Ahasja (854), Joram (853).

Judäer

- b) Rehabeam (933), Abija[m] (916), Asa (913)
- d) Josaphat (873)
- f) Jehoram (849), Ahasja (842).

Die Reihenfolge, in der diese Könige in den Königsbüchern aufgezählt werden, entspricht durchaus der Tabelle: Jerobeam (I 12), Rehabeam (I 14, 21), Abija[m] (I 15, 1), Asa (I 15, 9), Nadab (I 15, 25), Baesa (I 15, 33), Ela (I 16, 8), Simri (I 16, 25), Omri (I 16, 23), Ahab (I 16, 29), Josaphat (I 22, 41), Ahasja (I 22, 52), Joram (II 3, 1), Jehoram (II 8, 16), Ahasja (II 8, 25). Weitläufiger geschrieben, würde die Tabelle folgende Form annehmen (entsprechend Fragm. D aus Assur):

Jerobeam ³ (933)	Rehabeam (933)
—	Abija[m] (916)
—	Asa (913)
Nadab (912)	—
Baesa (911)	—
Ela (888)	—
Simri (887)	—
Omri (887)	—
Ahab (876)	Josaphat (873) usw.

Besprechungen.

Hrozny, Fr.: Hethitische Keilschrifttexte aus Boghazköi in Umschrift, mit Uebersetzung und Kommentar. (Boghazköi-Studien, hrsg. von O. Weber. 3. Heft.) XIV, 245 S. M. 30 —. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1919. Bespr. v. F. Bork, Königsberg i. Pr.
Schon im Jahre 1915 erschien in den MDOG

¹ Die hier gegebenen Daten sind natürlich nur als ungefähre zu betrachten.

² In der Liste müsste Zeile b rechts von a, d rechts von c, f rechts von e stehen, was sich im Druck nicht gut wiedergeben liess.